

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 26 (2013)

Heft: 11

Artikel: Persiflagent für Pendler

Autor: Schmid, Claudia

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Persiflagen für Pendler

In Zürich «Style & Design» studieren, klingt in manchen Ohren immer noch hohl. Doch an der Hochschule der Künste sind Projekte entstanden, die den Weg in die Öffentlichkeit gefunden haben.

Text: Claudia Schmid



Dominique Blumer montiert Assad auf das Logo der Uno – als Souvenir aus Syrien.



Parda statt Prada: Modelabel oder patriarchaler Kodex? Fotos: Claude Gasser

Ein Studiengang namens «Style & Design»? Das klingt nach Oberflächlichkeiten. Kein Wunder, wird er auch schon mal als «Tussi-Studium» bezeichnet. Auch der Anglizismus mag nicht einleuchten. Zumal das Studium nicht in New York, sondern am Departement Design der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) angeboten wird. Der Name sei wohl der Grund, warum sich immer noch vornehmlich Frauen für die Ausbildung anmelden, sagt Nadja Aebi, Assistentin und ehemalige Absolventin: «Für viele Männer klingt «Style» einfach zu sehr nach Mode.» Dabei ist die Vertiefung mit Bachelorabschluss vielfältig: Der Schwerpunkt «Trends und Moden» beschäftigt sich mit Trend- und Zukunftsorschung, mit Lebensstilen oder kulturwissen-

schaftlichen Grundlagen. «Ereignis und Inszenierung» widmet sich gesellschaftlichen und ästhetischen Fragestellungen und damit, wie man diese inszenieren kann. Fotografie, Layout und Styling, ethnografische Methoden oder Markenidentitäten sind weitere Themen, die im Bachelor vermittelt werden. In den Vertiefungen «Trends» und «Ereignis» auf Masterstufe kann man das Gelernte anschliessend erweitern.

«Wir suchen keine Handwerker, sondern Leute, die sich gerne intellektuell beschäftigen und Lust haben, genau hinzuschauen, was auf der Welt passiert», sagt Katharina Tietze, die die Vertiefung seit 2006 leitet. Nun wird das Zehnjährige gefeiert siehe Randspalte.



Von Nadja Aebi und Hin Van Tranh verlegt: das besondere Cahier d'Artistes «der:die:das».



Der Mode verschrieben:
Das «Dash Magazine» von Noémie
Schwaller und Anouk Rehorek.

Die in der Schweiz einzigartige Ausbildung wurde im Rahmen der Fachhochschulreform als Ersatz für die nach Basel abgewanderte Modeausbildung ins Leben gerufen siehe Hochparterre 7/07. Wegen ihres generalistischen Ansatzes hatte sie erst Mühe, ihren Platz im Dschungel neuer Designausbildungen zu finden. In der ersten «Style & Design»-Klasse wurde zwei Mal die Leitung ausgetauscht. Ansprechpersonen und eine klare Linie fehlten. Das hat sich geändert. Absolventen sorgen in Fachzeitschriften und Tageszeitungen für Schlagzeilen. Unter den Arbeiten, die an den Diplomausstellungen im Juni vorgestellt worden sind, haben sich die besten zu Seismografen entwickelt. An ihnen erkennt man, was die Gesellschaft bewegt. Entsprechend leicht finden sie in die Medien.

Das diesjährige Diplomprojekt von Dominique Blumer etwa schaffte es in die Pendlerzeitung «20 Minuten». Die Designerin hat einen Souvenirshop entwickelt, in dem es Mitbringsel aus Ländern zu kaufen gibt, aus denen die meisten Asylgesuche in die Schweiz eingehen. «Dem Reisen, das mit dem Souvenir konnotiert wird, stelle ich die Flucht gegenüber», sagt Blumer. Sie thematisiert die Konflikte der jeweiligen Orte auf den Souvenirs. Sie liess Tassen mit dem Konterfei von Assad und dem Iakonischen Spruch «Welcome to Syria» bedrucken. Wer es weiss, liest den Doppelsinn des englischen Worts «mug» für Tasse mit: «to mug» heisst auch ausrauben. Eine Persiflage auf das Label Prada verweist auf das persische Wort «Parda», das als Kodex die Interaktionen der Frauen mit der Aussenwelt beschränkt und die Verhüllung vorschreibt.

So präzise, kritisch-politische Arbeiten wie Blumer eine realisiert habe, seien eher selten, sagt Katharina Tietze, «aber gewünscht sind sie auf jeden Fall, und es gibt auch Unterrichtsprojekte zu solchen Themen.» So leiteten kürzlich die Designerinnen Sarah Küng und Lovis Caputo ein Modul, in dem die Studierenden Plakatsujets gegen Frauenhandel gestalteten.

Ereignisse gestalten

Auch nach dem Studium scheinen Projekte aus dem Bereich Ereignisdesign am besten zu funktionieren. Bekanntestes Beispiel ist die generationenübergreifende, mit dem Design Preis Schweiz 2011 ausgezeichnete Senior Design Factory von Debora Biffi und Benjamin Moser siehe Hochparterre 3/11. Es begann mit der Diplomarbeit, für die sie mit Seniorinnen und Senioren eine Riesensocke

strickten. Inzwischen gibt es in Zürich das Senior Design Café, wo Senioren mithelfen, oder Kurse, in denen Junge stricken lernen, und einen Shop mit den Produkten der Senioren. Umtriebig ist auch die ehemalige Studentin Vania Kukleta, die das beliebte Kaffee Z am Park im Zürcher Kreis 3 mitgegründet und den erfolgreichen Montagsmarkt in der Badeanstalt Rimini initiiert hat. Dort verkaufen Mikro-Unternehmer selbst gemachten Schmuck oder Mode. «Der rote Faden meiner Projekte ist es, einen Dorfplatz in der Stadt zu schaffen», meint die Designerin. Und in Basel sorgt der Künstler und «Style & Design»-Absolvent Johannes Willi für Interventionen. Er rief 2012 die Fanzines-Messe «I never read» ins Leben, die während der Art Basel und im September in New York stattfand.

Im Druck

Printprodukte haben es «Style & Design»-Studenten angetan: Nadja Aebi ist zusammen mit der Grafikerin Hin Van Tranh für das Magazin «der:die:das» verantwortlich, ein ungewöhnliches Cahier d'Artistes, das sich in jeder Ausgabe einem anderen Buchstaben widmet. Ob A wie Apfel oder F wie Fernglas – Künstler liefern dazu Beiträge. Noémie Schwaller hat sich als Herausgeberin der Modezeitschrift «Dash Magazine», die sie in London vertreibt, einen Namen gemacht. Mit der Art-Direktorin Anouk Rehorek, an der ZHdK zur Grafikerin ausgebildet, ist «Dash» ein in die Praxis umgesetztes, interdisziplinäres Projekt, typisch für den Studiengang – und wie die meisten ist es idealistisch grundiert.

Denn fast alle, die ihre eigenen Projekte vorantreiben, kommen nicht ohne Nebenjobs über die Runden und hängen in der Regel eine weitere Ausbildung an. Noémie Schwaller etwa hat in London Modejournalismus studiert. Ein direkter Weg vom «Style & Design»-Bachelor in die Arbeitswelt ist eher die Ausnahme. Es sei denn, man hat schon vor dem Studium klare Absichten und ein «berufliches Rucksäckli», wie Sarah Buschor das nennt. Die Fotografin besuchte «Style & Design» mit dem Ziel, Modedektorin zu werden. Nach der Ausbildung arbeitete sie bei der Zeitschrift «Annabelle» und seit diesem Sommer bei einer Modezeitschrift in München. ««Style & Design» hat mir geholfen, die Alltagskultur besser zu verstehen, und stärkte mein Allgemeinwissen. Es war die ideale Vorbereitung für meinen Job.» Sinnigerweise heisst ihr aktueller Arbeitgeber fast so wie ihre Ausbildung: «Instyle». ●

Zehn Jahre «Style & Design»

Die von der Zürcher Hochschule der Künste angebotene Studienvertiefung «Style & Design» ist zehn Jahre alt geworden. Inzwischen hat sie ihr Profil geschärft – dank Diplomanden und Absolventinnen, die mit gesellschaftlichen Interventionen den Alltag bereichern.
www.styleanddesign.ch

Jubiläumfest
am 16. November ab 19 Uhr
im Kulturmärt, Aemtlerstrasse 23, Zürich.
Anmelden per Mail an
info@sd@zhdk.ch